

# Kunstmuseum Bern

## Adolf Wölfli Universum

### Eine Retrospektive

1. Februar bis 18. Mai 2008

Adolf Wölfli (1864-1930) gehört heute zu den vielbeachteten Künstlern des 20. Jahrhunderts und sein Werk wird weltweit ausgestellt. Diese internationale Karriere eines Waisen, Verdingkindes, Zuchthausinsassen und Patienten einer psychiatrischen Heilanstalt ist nicht selbstverständlich. Sie ist das Resultat eines in jeder Hinsicht aussergewöhnlichen Werkes.

Wölfli war ein Schriftsteller, ein Komponist, ein Zeichner in Dienste einer Mission: das Leben neu zu erfinden, das heisst die Welt. Auf über 25'000 Seiten erschuf er sich eine spektakuläre Kindheit und eine glorreiche Zukunft, die «Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung». Dabei ging es auch darum, seine stark belastete Gegenwart zu umgehen. Ziel dieser Ausstellung ist es, Wölfli's Kunst, seine unglaubliche Erzählung und sein einzigartiger Weltentwurf zugänglich zu machen.

Wölfli benutzte alle möglichen Quellen: Zeitschriften, Bücher, Atlasse, Reiseberichte, Postkarten, Poesie, Prosa, Solfège, Noten, Lieder, Dialekte, Märsche, Tänze, Zahlen, Zeichnungen, Collagen usw. Aus diesen Elementen, die über Dritte in die Waldau gelangten, baute sich Wölfli sein persönliches, unverkennbares Universum. Die zukünftige «Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung» war nach der göttlichen die zweite Schöpfung, sie war der radikale Entwurf einer neuen Welt und gleichzeitig eine mehrfache Spiegelung der bestehenden Aussenwelt. Es war eine Welt in der Welt in der Welt – und sie ist bis heute von irritierender Schönheit.

Diese Ausstellung führt chronologisch durch Wölfli's Werk und Welt. Sie räumt den Texten einen wichtigen Platz ein, die 22'000 der 25'000 Seiten füllen. Erstmals gezeigt wird die grosse «Skt. Adolf, =Schatz' l =Führungs =Fahne» von 1917, der Schrank, den Wölfli anfangs der 1920er Jahre im Auftrag einer Sammlerin dekorierte. Der abschliessende, mantraartige «Trauer-Marsch» wird durch eine Projektion in neuer Form erlebbar gemacht.

### Frühwerk (1904–1907)

1899 begann Adolf Wölfli in der Heilanstalt Waldau zu zeichnen. Keines der Werk vor 1904 hat sich erhalten. Aus den Jahren 1904 bis 1906 hat nur ein kleiner Teil der Produktion überlebt. Es handelt sich um Bleistiftzeichnungen auf Zeitungspapier, die Wölfli mit „Adolf Wölfli, Komponist von Schangnau“ signiert. Sie bilden innerhalb des Gesamtwerks eine in sich geschlossene Gruppe von grosser zeichnerischer Qualität und bildhafter Vision. Erst 1907 entstehen erste Farbzeichnungen.

Die frühe Bleistiftzeichnungen zeigen bereits alle Elemente, die Wölfli's Kunst auszeichnen:

- verschiedene ornamentale Elemente, mit denen Wölfli die Zeichnungen zu dichten Kompositionen ordnet,
- szenische Darstellungen, die in die ornamentale Welt eingebettet sind,
- Textbänder, die die Zeichnung überlagern, durchweben und erklären.

Die ornamentalen Elemente bilden Wölfli's charakteristisches Formenvokabular. Es verändert sich im Laufe der Jahre nur wenig. Für Wölfli's ausufernde Kopfwelt bildet es ein zuverlässi-

ges, anpassungsfähiges und unendlich ausbaubares Gerüst. Darin eingelassen sind kleine szenische Darstellungen von alltäglichen Begebenheiten. Sie beleben (und bedrohen) das stabile ornamentale Ordnung. Dadurch sind Ornament und Erzählung immer dynamisch verbunden und bilden ein unzertrennliches Paar. Diese Dynamik zwischen Wiederholung (Ornament) und Fortsetzung (Erzählung) prägt den gesamten Wölfli'schen Kosmos.

### Von der Wiege bis zum Graab (Neun Bücher, 1908-1912)

*Von der Wiege bis zum Graab. Oder, Durch arbeiten und schwitzen, leiden, und Drangsal bettend zum Fluch. Manigfaltige Reisen, Abenteuer, Unglücks-Fälle, Jagten, und sonstige Erlebnisse eines verirrtten, auf dem Erdball herum, Oder, Ein Diener Gottes, ohne Kopf, ist ärmer als der ärmste Tropf.*

Unter diesem Titel verfasst Wölfli den ersten Teil seiner Schriften. Der Text läuft über 3000 Seiten und wird von über 750 Farbstiftzeichnungen illustriert. Zum Schluss gibt Wölfli an, wie und in welcher Auflage die Bücher gedruckt werden müssen und zu welchem Preis sie auf den Weltmarkt kommen sollen.

In *Von der Wiege bis zum Graab* erfindet Wölfli in Form eines Reiseberichts seine Kindheit neu. Das Kind Doufi (Diminutiv von Adolf) ist der Held der Geschichte. In Begleitung seiner Familie und der „Schweizer Jäger- und Naturforscher-Reise-Gesellschaft“ reist Doufi „mehr oder weniger über die ganze Erde“. Die Reise beginnt 1866 mit der fiktiven Auswanderung nach New York. Von dort geht die Reise weiter nach Skt. Helena, dann zurück nach Europa, weiter nach Asien, Australien, Afrika, Nordamerika, Grönland und Süd-Meridian, einem von Wölfli erfundenen Kontinent.

Wortgewaltig beschreibt Wölfli die Erlebnisse der Reisenden. Die Welt wird bejagt und im Namen von Fortschritt und Forschung inventarisiert und angeeignet. Katastrophen und Adolfs eigene Todesstürze bedrohen die Fortsetzung der Reise. Die Katastrophen werden entsprechend dem Zeitgeist durch Denkmäler und musikalische Kompositionen neutralisiert, während der zu Tode stürzende Doufi im letzten Moment gerettet wird.

Zum ersten Mal taucht in Wölfli's Formenvokabular das Motiv des „Vögelis“ (Wölfli) auf. Als Polster schmiegt es sich schützend um die Personen, durch seine Nähe zum Wort „vögeln“ wird es zum Sexuelsymbol und als wandelbarer Baustein verlebendigt es den leeren Raum und bringt das Blatt zum Tönen.



*Von der Wiege bis zum Graab* endet mit Testamenten. Darin vererbt Wölfli sein imaginäres Vermögen seinem wirklichen Neffen Rudolf.

### Geographische und Allgebräisiche Hefte (Sieben Bücher, 1912-1916)

Während *Von der Wiege bis zum Graab* die Vergangenheit (d.h. die Kindheit) neu erschafft, erfinden die Geographischen und Allgebräisichen Hefte die Zukunft. Wölfli erklärt seinem Neffen Rudolf, wie er nach seinem Tod die „Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung“ errichten soll. Der gesamte Erdball soll dank des „Skt. Adolf-Kapital-Vermögens“ aufgekauft, flächendeckend urbanisiert und modernisiert werden. Parallel dazu findet eine Umbenennung statt: die Schweiz wird zu „Skt. Adolf-Wald“, der Ozean zu „Skt. Adolf-Ozean“ und Afrika zu „Skt. Adolf-Süd“ usw. Wölfli selbst wird „Skt. Adolf“ und seine Begleiter zur „Riesen-Reise-Avantgarde“. Nach erfolgreicher Aneignung der Erde soll an Bord des „Riesen-

Reise-Transparentts“ das Universum bereist, inventarisiert, umbenannt und angeeignet werden.

Da die herkömmlichen Zahlen den gigantischen Dimensionen seiner Kopfwelt nicht mehr gerecht werden, erweitert Wölfli das Zahlensystem. Auf Quadrilliarden folgen jetzt Regonif, Suniff, Unitif, Vidoniss, Weratif, Xylotif usw. Neue höchste Zahl wird „Zorn“. Hand in Hand mit der räumlichen Expansion wächst das „Skt. Adolf-Kapital-Vermögen“. In Form von „Vermögens-Kapital-Zins-Rechnungen“ wird der endlos ansteigende Reichtum bis über das Jahr 2000 berechnet, verwaltet und vermehrt. Die Zahlenbilder versinnbildlichen zusammen mit den Notenbildern Macht, Weite und Schönheit der Wölfli'schen Welterschöpfung.

Die Entstehungsgeschichte der „Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung“ gipfelt am 23. Juli 1916 in Wölfli's Selbsternennung zu „Skt. Adolf II.“.

### Adolf Wölfli, „Skt.Adolf,=Schatz'=Füerungs=Fahne“, 1917

Adolf Wölfli hat 1917 mit der prächtigen *Skt.Adolf,=Schatz'=Füerungs=Fahne*, einem Konvolut aus 49 Farbstiftzeichnungen mit rückseitigen Texten, ein Werk geschaffen, welches nicht nur durch seine Masse hervortritt (die Fahne ist 376 cm hoch) sondern auch einen überraschenden Einblick in Wölfli's Schaffensweise und in seine Absichten zur Präsentation ermöglicht. Die *Skt.Adolf,=Schatz'=Füerungs=Fahne* zeichnete Wölfli in nur einem Monat und verkaufte oder verschenkte die einzelnen Blätter anschliessend. Zuvor entwarf er aber ein Konzept für die Hängung, welches sie zu einer prunkvollen Fahne zusammenfügte. Folgt man wie hier gezeigt seinen Vorstellungen, kommt ein wunderbares Bild mit opulenter Farbigkeit, Form und Symbolik zum Vorschein, in welchem doch nie die Geschichten der einzelnen Blätter untergehen. Alle Zeichnungen haben auf der Rückseite eine „Erklärung“. Diese Texte nehmen teils Bezug aufeinander, teils beschreiben sie die vorderseitige Zeichnung, aber vor allem stellen sie thematische Verbindungen zu dem für Wölfli wichtigstem Werk her, zu seine fiktiven Autobiographie, wie er sie in *Von der Wiege bis zum Graab* und in den *Geographischen und Allgebräisichen Heften* entwirft.

Die Fahne wird hier zum ersten Mal überhaupt öffentlich präsentiert. Bis auf fünf unauffindbare Blätter sind alle Zeichnungen reproduziert und gemäss Wölfli's Angaben zusammengefügt.

*Monika Schmidt (basierend auf ihrer Diplomarbeit 2006 an der Zürcher Hochschule der Künste).*

### Hefte mit Liedern und Tänzen (Sechs Bücher, 1917-1922)

Die *Hefte mit Liedern und Tänzen* sind voller Musik – Lieder, Tänze, Märsche, Polkas, Mazurkas etc. Damit steigert Wölfli die Zelebrierung „Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung“ ins Musikalisch-

Endlose. Die Kompositionen sind in Solfège notiert (do, re, mi, fa, so, la, ti, do). Kürzlich erfolgte Nachforschungen haben ergeben, dass Wölfli Solfège beherrschte.

Ein wichtiger Aspekt der *Hefte mit Liedern und Tänzen* ist ihr Aufbau. Die vorangegangenen Hefte sind durch die Erzählung und die Seitenzahlen strukturiert. Die *Hefte mit Liedern und Tänzen* folgen einem eigenen Gliederungsprinzip. Es handelt sich um durchnummerierte Folgen von Liedern und Tänzen, die ineinander verschachtelt sind. Somit ertönen die verschiedenen Kompositionen gleichzeitig und erzeugen einen umfassenden Liedteppich, mit dem Wölfli seine Weltschöpfung feiert.

Nach 1917 werden die Zeichnungen immer seltener. An ihrer Stelle treten Collagen aus Zeitschriften. In ihnen nimmt Wölfli in konzentrierter Form wichtige Themen aus seiner (und unserer) Welt auf: Kindheit, Familie und Idylle; Frauen, Erotik und Exotik; Heldentum, technischer Fortschritt, Naturgewalt und Krieg; Reisen, Landschaft und Luxus.

### Allbumm-Hefte mit Tänzen und Märschen (Acht Hefte, 1924-1928)

Alle acht Bücher enthalten Tausende von musikalischen Kompositionen, mit welchen Wölfli die „Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung“ auf über 5000 Seiten zelebriert. Wie in den *Heften mit Liedern und Tänzen* sind die Kompositionen in Solfège (do, re, mi ...) aufgezeichnet.

Jeder musikalischen Komposition sind Schlüsselwörter vorangestellt, die sich auf Erlebnisse beziehen, welche Wölfli in den vorangehenden Heften beschreibt. Die Schlüsselwörter sind durchnummeriert, manche werden bis zu tausendmal wiederholt. Ein Beispiel:

„Stooss, 7. Ring, 707. Ludmilla, 7. Lehrerin, 745 [musikalische Komposition].  
Stooss, 8. Ring, 708. Ludmilla, 8. Lehrerin, 746, [musikalische Komposition].  
Stooss, 9. Ring, 709. Ludmilla, 9. Lehrerin, 747 [musikalische Komposition].“

Die *Allbumm-Hefte* bauen auf einem Gegensatz auf, welcher sich in Musik auflöst: das Verharren auf der Stelle (die Wiederholung eines Wortes) verbindet sich mit dem unausweichlichen Vorwärtsschreiten der Zahlen. Fixiert und weiter schreitend, auf einen Punkt konzentriert und unaufhörlich expandierend entsteht somit ein unendliches, in sich drehendes Ordnungs- und Liedsystem.

### Trauer-Marsch (Sechzehn Hefte, 1928-1930)

Der *Trauer-Marsch* ist eine Art Requiem. Er bildet den Abschluss von Wölfli's Schriftwerk und besteht aus 16 Heften mit über 8000 Seiten Text und Collagen. Die darin enthaltenen „Marsch-Lieder“ sind in Form von fast abstrakten Lautgebilden aufgezeichnet.

Ausgehend von einem Schlüsselwort oder einem Schlüsselmotiv entwickelt Wölfli einen Dialektreim auf „Wiiga“ (Wiege). Auf diesen Dialektreim folgt eine Lautreihe, die sich auf die Vokale a, e, i, o, u reimt. Jedes Lautgebilde ist vom nächsten durch die Angabe „16. Cher:1“ getrennt, die wir als Taktangabe interpretieren.

Im *Trauer-Marsch* ruft Wölfli in komprimierter Form noch einmal die zentralen Themen seiner Weltschöpfung auf und verbindet sie mit „Wiege“, dem Wort, das am Anfang seines Lebens und seiner Schriften stand.

Trauer-Marsch Seite 3434 bis 3435:

«Und. 949. Lied. Skt. Adolfin. 129. K.=Th. 849. Tenohr: 1 ?D'Pathé=Baabi, witt i d'Wiiga! Lutt=Sohn=Schiiga, ritt nit z'Witt! D'Brutt schon triiga, witt nit Britt! ?D's Chruttschou Ziiga,  
witt nit Gritt!!! Chehr: (D's Grittali Cha doch, ritta ltt! D'r Schaah  
Cha, Bit-tah. 16. Chehr:1. Wiiga. 16.Cher:1. Giiiga. 16.Cher:1. Stiiga. 16.Cher:1. Schiiga. 16.Cher:1. Ziiiga. 16.Cher:1. Fliiga. 16. Chehr:1. Fiiiga. 16. Chehr:1. Nit a Chida. 16.Cher:1. Siba Gida. 16.Cher:1. Riiga. 16.Cher:1. Biiiga. 16.Cher:1. Liiiga. 16.Cher:1. Opfr=Stok'r. 16.Cher:1. Chriiga. 16.Cher:1. Siiiga. 16.Cher:1. Triiga. 16.Cher:1. Hopptiquax'r. 16.Cher:1. Waaahra. 16.Cher:1. Annah. 16.Cher:1. Saaah'ra. 16.Cher:1. Hammah. 16.Cher:1. Haaahra. 16.Cher:1. Mammah. 16.Cher:1. Haaahra. 16.Cher:1. Zammah. 16.Cher:1. Kaaahra. 16.Cher:1. Wammah. 16.Cher:1. Schaara. 16.Cher:1 Schammah. 16.Cher:1. S'wittara witt. 16. Ist, etzak: 68,718,476,636, Schläg. Skt. Adolf II., Bern, Schweiz.»

### Einblattzeichnungen: Brotkunst (1916-1930)

1921 schrieb Walter Morgenthaler in seiner bahnbrechenden Monographie über Adolf Wölfli: „Seine Produkte kann man ihrem Zwecke nach in zwei grosse Gruppen einteilen: Einmal Arbeiten, die als 'Brotkunst' bezeichnet werden können. Das sind Blätter, die er für andere zeichnet damit er dafür Farbstifte, Papier, Bleistift, Tabak usw. erhält. ... Die andere Gruppe, der er selber weitaus den grössten Wert beimisst, umfasst seine Riesen-Autobiographie.“

Der grösste Teil der „Brotkunst“ entstand zwischen 1916 und 1930. Dafür benutzte der Künstler Zeichenpapier und Farbstifte, in seltenen Fällen auch Collage. Jedes Werk trägt auf der Rückseite eine „Erklärung“, welche die Zeichnung in Zusammenhang mit der 25'000seitigen Erzählung der „Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung“ stellt.

Es waren die „Brotkunst“-Zeichnungen, mit denen Wölfli bekannt wurde. Morgenthaler bildete sie in seiner Monographie ab, Hans Prinzhorn publizierte sie in seinem epochemachenden Buch *Bildnerei der Geisteskranken* (1922), der französische Künstler Jean Dubuffet erwarb sie für seine spätere Collection de l'art brut und André Breton für seine Privatsammlung. Erst ab 1972 wurden Wölfli's umfangreiche Schriften und die zahlreich darin enthaltenen Zeichnungen und Collagen zugänglich gemacht.

## Biographie Adolf Wölfli (1864-1930)

**1864** Wölfli wird am 29. Februar in Bowil, Emmental (Schweiz) geboren. Er wächst in sehr ärmlichen Verhältnissen auf.

**1870 – 1872** Um 1870 verlässt der Vater die Familie. Wölfli und seine Mutter verarmen und werden in die Heimatgemeinde Schangnau zwangsumgesiedelt. Dort werden sie getrennt bei Bauern als Arbeitskräfte untergebracht.

**1873 – 1879** 1874 stirbt Wölfli's Mutter. Er wächst unter entwürdigenden Lebensbedingungen als Waise und Verdingbub bei verschiedenen Bauernfamilien in Schangnau auf.

**1880 – 1890** Arbeitet als Knecht, Handlanger und Wanderarbeiter. Eine erste Liebesbeziehung scheitert aus sozialen Gründen, alle weiteren ebenfalls.

**1890** Wegen versuchter Notzucht wird Wölfli zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**1895** Nach der Entlassung aus der Haft vereinsamt Wölfli. Wegen erneuten Notzuchtversuchs wird er 1895 verhaftet und zur Untersuchung seiner Zurechnungsfähigkeit in die psychiatrische Heilanstalt Waldau bei Bern eingeliefert. Die (heute umstrittene) Diagnose lautet: «Dementia paranoides» (Schizophrenie). Wölfli verfasst seine erste Lebensgeschichte.

**1899** Wölfli beginnt mit Zeichnen. Werke aus dieser Zeit sind keine erhalten.

**1904 – 1905** Erste erhaltene Zeichnungen: 50 von 200-300 Blättern.

**1907** Der angehende Arzt und Psychiater Walter Morgenthaler kommt an die Waldau und unterstützt Wölfli bis zu seinem Weggang 1920.

**1908 – 1912** Wölfli beginnt mit der Niederschrift seiner fiktiven Autobiographie **Von der Wiege bis zum Graab** (rund 3000 Seiten). Mittels einer fiktiven Reiseerzählung verwandelt Wölfli seine ersten Lebensjahre in eine glorreiche Kindheit.

**1912 – 1916** Niederschrift der **Geographischen und allgebräuschen Hefte** (rund 3000 Seiten). Wölfli schildert die Entstehung der zukünftigen „Skt.Adolf-Riesen-Schöpfung“. Ab 1916 entstehen Werke, die Wölfli an Ärzte, Angestellte, Besucher und erste Sammler verschenkt oder verkauft.

**1917 – 1922** Niederschrift der **Hefte mit Lieder und Tänzen** (rund 7000 Seiten), mit denen Wölfli seine Schöpfung besingt und zelebriert. Erste Auftragsarbeiten für die Waldau.

**1921** Walter Morgenthaler veröffentlicht **Ein Geisteskranker als Künstler**, seine bahnbrechende Studie über Wölfli's Leben und Werk. Sie wird u.a. von Rainer Maria Rilke und Lou Andreas-Salomé gelesen.

**1924 – 1928** Niederschrift der **Allbumm-Hefte mit Tänzen und Märschen** (rund 5000 Seiten), in denen Wölfli mittels komplexer Wortfolgen und musikalischer Kompositionen seine Welt weiter besingt.

**1928 – 1930** Niederschrift des **Trauer-Marsches** (über 8000 Seiten). Wölfli's Versuch, sein Leben neu zu erfinden und ins Mythisch-Abstrakte überzuführen, endet nach 25'000 Seiten. Am 6. November 1930 stirbt Wölfli an Magenkrebs.

### Wölfli's Werk nach seinem Tod:

**1945-1951** Nach dem Tod von Wölfli wird es still um sein Werk. 1945 entdeckt es der französische Künstler Jean Dubuffet auf einer Reise durch die Schweiz. In der Folge wird es einer der Hauptpfeiler seiner Idee einer Art Brut sein und als Teil der Sammlung der "Compagnie de l'Art Brut" in Paris an verschiedenen Orten gezeigt werden (Mitglieder der "Compagnie de l'Art Brut" waren u.a. André Breton, Jean Paulhan und Henri-Pierre Roché.)

**1950** Zeichnungen Wölfli's werden an der *Exposition internationale d'art psychopathologique* in Paris gezeigt, die 2000 Werke aus 45 Sammlungen vereint und von 10000 Personen besucht wird.

**1963** Harald Szeemann zeigt Wölfli's Werke im Rahmen der Ausstellung Bildnerie der Geisteskranken in der Kunsthalle Bern.

**1967** Grosse Ausstellung der Sammlung Dubuffets unter dem Titel Art Brut im Musée des Arts Décoratifs in Paris.

**1972** Szeemann zeigt Wölfli's Werk zum ersten Mal im Kontext internationaler Kunst an der documenta 5 in Kassel. In London erscheint Roger Cardinal's Buch *Outsider Art* und eröffnet dem angelsächsischen Publikum den Zugang zu diesem Thema.

**1975** Gründung der Adolf-Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern. Eröffnung der Collection de l'Art Brut in Lausanne (Jean Dubuffets Sammlung).

**1976-1980** Grosse Wanderausstellung des Werks von Adolf Wölfli durch Europa und den USA.

**1985** Der erste Teil von Adolf Wölfli's Schriften, *Von der Wiege bis zum Graab*, wird publiziert. Wölfli wird als Schriftsteller und Poet entdeckt.

**1991** Ein Ausschnitt aus dem zweiten Teil von Wölfli's Schriften, *Geographisches Heft No. 11*, wird publiziert.

**2003** In New York findet im American Folk Art Museum die Ausstellung „The Saint-Adolf-Giant Creation: The Art of Adolf Wölfli“ statt und wird zum grossen Erfolg.

*Kurator: Daniel Baumann, Leiter der Adolf Wölfli-Stiftung*